"Mein Kopf ist voller Pläne"

Autor(en): **Winteler, Gerda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gespräch mit der gehörlosen Animatorin Gerda Winteler:

«Mein Kopf ist voller Pläne!»

gg/ Am «Tag der offenen Tür» der Beratungsstelle für Gehörlose in Basel sind wir Gerda Winteler begegnet. Sie arbeitet dort als Animatorin. Das ist ein ziemlich neuer Beruf, den man erlernen kann. Allerdings muss man dafür selber viel mitbringen. Nicht jedermann eignet sich, und nicht jede Frau könnte einfach so einsteigen.

Das Hauptwort «Animatorin» stammt vom Verb «animieren». In der deutschen Sprache gibt es dafür eine ganze Reihe von Tätigkeitswörtern: anregen, ermuntern, anstiften, anreizen.

Warum ausgerechnet Gerda?

Wie kommt es, dass ausgerechnet eine Gehörlose den Beruf einer Animatorin ergreift? «Ich wurde von meinen hörenden Geschwistern in meiner Kindheit zum Spielen in Feld und Wald stets mitgenommen», erklärt uns Gerda Winteler, «Fanden die Spiele ums oder im Haus unseres Wohnblocks statt, war ich stets miteinbezogen. Dadurch entwickelte sich in mir Freude an menschlichen Kontakten.»

Drei harte Jahre

Animator oder Animatorin ist ein erlernbarer Beruf. Zweimal in der Woche drückt Gerda Winteler seit Frühling 1992 und bis Frühling 1995 an der Höheren Fachschule für sozio-kulturelle Animation in Zürich die Schulbank. Die 25 Studentinnen und Studenten arbeiten die restlichen drei Tage in Jugendzentren, in Behinderten- und Alterswohnheimen, in Arbeitserziehungsanstalten, in Natur- und Umweltschutzbüros, auf der Gasse, in Gassenküchen.

Bestimmte Eigenschaften

Wir fragen Gerda Winteler, was es für Eigenschaften für diesen Beruf braucht? «Man muss, wie schon erwähnt, kontaktfreudig und einsatzbereit sein. Man muss aber auch in den Hintergrund treten und zuhören können.»

Der Animator oder die Animatorin sind Vermittler. Sie versuchen, Benachteiligungen im sozio-kulturellen Bereich auszugleichen. Sie wollen im Rahmen der Gemeinschaft, wo Kontakt- und Integrationsarbeit im Vordergrund stehen, wirken. Sie wehren sich, dass Menschen an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Sie engagieren sich, im Sinne der Solidarität zwischen den Mitgliedern einer Gemeinde oder Gruppe tätig zu sein.

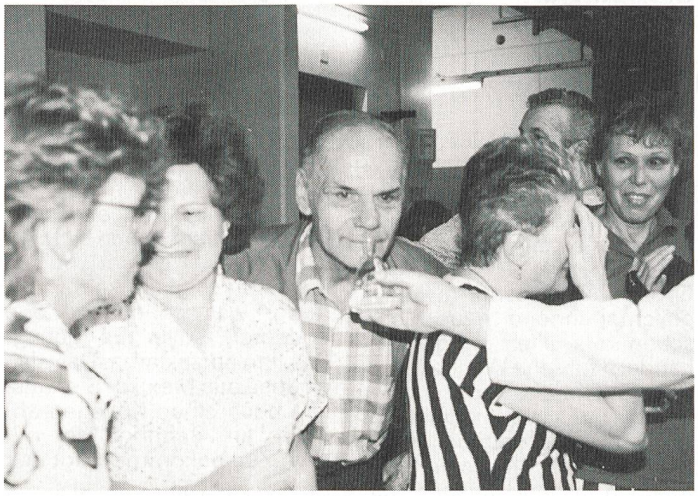
Sinnvoll mit Freizeit umgehen

Als die Menschen noch 60 und mehr Stunden wöchentlich arbeiteten, brauchten sie keine Animation. Nach Feierabend ging man nämlich schnell ins Bett, um am anderen Morgen wieder ausgeruht zu sein für einen neuen, beschwerlichen Arbeitstag. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit kam die Freizeit. Wie kann diese sinnvoll gestaltet werden? Das ist nicht jedermann gegeben. Auch nicht jedem und jeder Gehörlosen. Gehörlose brauchen umso mehr Unterstützung, um einen guten Ausgleich zwischen der Arbeitswelt und der Freizeitwelt zu schaffen. So kommt es zu weniger Sozialfällen. Und so lassen sich Menschen, die Gefahr laufen, abgeschoben zu werden, wieder in die Gesellschaft integrieren.

«Die Gesellschaft braucht den Menschen...»

Gerda Winteler sagt es deutlich: «Die Gesellschaft braucht den Menschen. Der Mensch braucht die Gesellschaft. Ohne diese Wechselbeziehung wären wir um vieles ärmer auf der Welt.» Die aufgestellte Basler Animatorin liebt ihre Arbeit und hat mit Leuten verschiedensten Alters sowie Herkunft und Bildung zu tun. Eines haben sie alle gemeinsam: sie sind gehörlos: «Ich organisiere und führe gesellschaftliche Anlässe, Ferien- und Weiterbildungskurse durch. Ich mache Infoabende und Öffentlichkeitsarbeit. Ich besuche aber auch Kranke in Spitälern und zu Hause und begleite Gehörlose zu Kontaktgesprächen sozialer Art, wenn es erforderlich ist.»

Gerda Winteler bei der Arbeit auf der Beratungsstelle für Gehörlose in Basel.



Ein Teil ihrer Arbeit ist das Organisieren von Ausflügen. Hier machen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen in einer Fabrik Bekanntschaft mit Wässerchen aller Art.

New Games

Auf dem Arbeitstisch der Animatorin liegt ein dickes Buch: New Games (Neue Spiele). In diesem Spielbuch findet sich auch das Fallschirmspiel, das letzten Sommer am Basler Waldfest auf der Allschwiler Wiese zum Hit wurde. Spiele zu zweit, zu viert, zu sechst, zu zwölft, Spiele für gross und klein sind beschrieben. Sie kommen aus Nordamerika, wurden aber in Europa und Australien rasch heimisch. Diese New Games lassen der Fantasie und Körpersprache viel Raum.

Mit Video umgehen lernen

Wer Basel sagt, sagt auch Emotion Pictures. Selbstverständlich wirkt Gerda Winteler ebenfalls in dieser Gehörlosenwerkstatt mit: «Da ich in meiner Arbeit als Dokumentation für die Beratungsstelle das Medium Video gewählt habe, benütze ich meine Kamera oft bei den verschiedenen Veranstaltungen. Auf Jahresende zeige ich einen Rückblick aus den Anlässen, und da erfreut sich jung und alt der lustigen Erlebnisse aus vergangener Zeit.»

Basels Gehörlose dürfen sich jetzt schon auf den Dezember 1994 freuen, denn die Animatorin verriet uns beim Abschied: «Mein Kopf ist voller Pläne!»